



Tolles Resultat: Emely Torazza fliegt an den Olympischen Jugend-Winterspielen im französischen Les Tuffes auf den sehr guten 15. Rang.
Bild Bob Martin

Emely Torazzas Karriere ist im Aufwind

Die 15-jährige Skispringerin aus Schwanden kann grundsätzlich auf eine befriedigende Saison zurückblicken. Auch wenn Emely Torazza die grösste Enttäuschung ihrer noch jungen Karriere verdauen musste. Zurzeit wird auch ihr Alltag von der Coronaviruskrise bestimmt.

von Paul Hösli

Die Vorfreude von Emely Torazza auf die Olympischen Jugend-Winterspielen Lausanne 2020 Ende Januar war riesig gewesen. Es sollte der bisherige Karriere-Höhepunkt für die 15-Jährige werden. Endete aber für die Skispringerin im französischen Les Tuffes mit der grössten Enttäuschung ihrer noch jungen Karriere. Das Einzelspringen konnte die Schwanderin zwar noch absolvieren. «Ich merkte aber bereits da, dass ich nicht fit bin. Ich froh viel mehr, als sonst. Die Nacht zuvor hatte ich kaum geschlafen», blickt Torazza zurück. Dennoch erreichte sie im Skispringen mit dem 15. Platz ein sehr gutes Resultat, wie sie selber festhält.

Das Springen war aber zugleich auch das vorzeitige Ende der Spiele für Torazza. Eine Grippe zwang sie danach ins Bett und sogar in Quarantäne, um niemanden anzustecken. «Das war sehr enttäuschend für mich», so Torazza. Und es bedeutete das Aus für die beiden noch anstehenden Staffeltwettbewerbe mit dem Schweizer Team.

«Ich hatte gegenüber meinen Teamkollegen ein ziemlich schlechtes Gewissen» gesteht sie. «Aber alle zeigten glücklicherweise Verständnis, wie mir die Trainer mitteilten», zeigt sie sich rückblickend erleichtert.

In Schwanden statt Österreich

Eigentlich wäre Emely Torazza momentan in Österreich. Seit letzten Sommer besucht die Jugendliche das Schigymnasium Stams im Tirol. Aber wie bei den meisten Sportlern derzeit, wird auch ihr Tagesablauf vom Coronavirus bestimmt. Die Schule ist geschlossen, seit Freitag dem 14. März ist sie daher wieder zu Hause in Schwanden. «Über eine Plattform im Internet werden uns Hausaufgaben erteilt. Es fühlt sich im Homeoffice nach mehr Arbeit an als in der Schule», erzählt sie und lacht.

Aber auch das Training kommt bei der jungen Sportlerin nicht zu kurz. «Mein Trainer hat mir ein Programm zusammengestellt. Primär sind es Übungen, um den Rumpf zu stärken. Wie etwa Rumpfbeugen.» Und damit ihr zu Hause nicht die Decke auf den Kopf fällt, geht sie zusätzlich noch Velo



«Ich hatte gegenüber meinen Teamkollegen bei den Jugendspielen ein ziemlich schlechtes Gewissen.»

Emely Torazza
Skispringerin aus Schwanden

fahren. «Joggen mag ich weniger, ich bevorzuge das Velo», sagt Torazza.

Normalerweise würde sie auch bereits wieder die Schanze runtersausen. «Ich würde sehr gerne Springen, ich vermisse es. Aber leider musste auch die Sommerschanze in Einsiedeln wegen des Coronavirus schliessen.»

Wann sie wieder in die Schule und damit ihrer grossen Leidenschaft Skispringen nachgehen kann, ist derzeit ungewiss. Normalerweise sei dies jeweils nach Ostern der Fall, sagt Torazza. «Wie es jetzt aussieht, wird das aber nicht passieren.» Somit bleibt die Schule bis auf Weiteres geschlossen.

Mehrere Highlights

Trotz der Teilnahme an den Olympischen Jugend-Spielen kann sich Torazza nicht für einen speziellen Höhepunkt entscheiden. «Es ist so viel passiert in dieser Saison, das ist schwierig.» Sie war oft international unterwegs wie im Continental-Cup, der zweithöchsten Stufe nach dem Weltcup, und erzielte im Alpencup sehr gute Resultate. Und im letzten Springen der Saison flog sie im österreichischen Villach an den Winterspielen der Alpenländer auf Rang zwei. «Der Podestplatz ist sekundär. Viel wichtiger war, dass mir ein super Sprung gelang. Es war laut den Trainern einer der besten Sprünge meiner Karriere, wenn nicht der beste», erzählt Torazza.

So konnte sie die Saison, das letzte angesetzte Springen Mitte März fiel

dem Coronavirus zum Opfer, mit einem guten Gefühl beenden. Und es bestätigt Emely Torazza, dass die Entscheidung, das Skigymnasium in Stams zu besuchen, goldrichtig war. «Die Fortschritte sind definitiv spür- und erkennbar.»

(Noch) kein Weltcup

In der kommenden Saison will sie den Fokus auf den Fis-Cup, der dritthöchsten Kategorie im Skispringen, und den Alpencup, eine internationale Nachwuchsserie, legen. «Im Alpencup möchte ich regelmässig vorne mit-springen, im Fis-Cup Fuss fassen.» Der Weltcup ist für Emely Torazza (noch) kein Thema.

Derzeit liegt ihr sowieso etwas ganz anderes am Herzen: «Hoffentlich gelingt es, die Ausbreitung des Coronavirus einzudämmen.» Die 15-Jährige geht dabei mit gutem Beispiel voran. «Oft verspüren Jugendliche bei einer Ansteckung wenig bis gar keine Symptome. Ich bleibe daher zu Hause, damit ich kein allfälliges Risiko eingehe, jemanden anzustecken.» Sie hoffe, dass sich auch andere Menschen an die Weisung des Bundes halten würden.

Es läuft nichts mehr bei den Läufern

Das Coronavirus zwingt über 70 Laufveranstaltungen zur Absage. Über 100 000 Teilnehmende sind davon betroffen. Für die beiden grössten Läufe im Kanton Glarus, den Klöntalerseelauf und den Glarner Stadtlauf, sind die Aussichten auf eine Durchführung unterschiedlich.

«Aufgrund des aktuellen Verbotes des Bundesrates, Grossveranstaltungen mit mehr als 100 Personen durchzuführen, werden folgende ZKB-Züri-Lauf-Cup-Wertungsrennen abgesagt: Männedörfli Waldlauf vom 28. März, GP der Stadt Dübendorf vom 4. April, Zürich Marathon Cityrun vom 26. April», schreiben die Organisatoren des Züri-Lauf-Cups auf ihrer Homepage. So wie ihnen ergeht es derzeit vielen Organisatoren von Läufen. Im Zeitraum von Ende Februar bis Ende April müssen über 70 Laufveranstaltungen abge-

sagt werden. Darunter auch sehr grosse Veranstaltungen wie der Kerzerslauf (9000 Teilnehmende), der Luzerner Stadtlauf (14 000 Teilnehmende) oder der 20 KM de Lausanne (über 20 000 Teilnehmende) sowie die Bieler Lauf-tage vom 4. bis 6. Juni.

Einbussen in Millionenhöhe

Alle Laufveranstalter müssen Einbussen von insgesamt mehreren Millionen Franken befürchten. Die Ertragsausfälle werden die Veranstalter hart im Kern treffen und womöglich die künf-

tigen Austragungen gefährden. Bei kleineren Veranstaltungen stehen zumeist Sportvereine mit ehrenamtlichen Organisationskomitees dahinter, die sich mit der Laufveranstaltung eine Einnahmequelle für das jährliche Vereinsleben aufgebaut haben. Der Ausfall dieser Einnahmen gefährdet das gesamte Vereinsleben. Grössere Veranstaltungen verfügen über bezahlte Mitarbeitende, um die Organisation bewältigen zu können. In vielen Fällen muss für das Personal Kurzarbeit angemeldet werden. Veranstaltungen ohne

finanzielle Reserve werden in ihrer Existenz gefährdet sein.

Unterschiedlich präsentiert sich die Ausgangslage für die Organisatoren der beiden grössten Laufveranstaltungen im Kanton Glarus. Während die Durchführung des Klöntalerseelaufes vom 26. Juni unsicher ist, dürfte der Glarner Stadtlauf im Oktober nicht gefährdet sein.

Hilfe beantragt

Swiss Running als Dachorganisation des Schweizer Laufsports wird sich

beim Bundesrat dafür einsetzen, dass auch der Breitensport von der in Aussicht gestellten finanziellen Unterstützung profitieren kann. Der Dachverband appelliert auch an die Solidarität der Läufer zur Unterstützung der Veranstalter. Die Spende des Startgelds wäre für sie eine grosse Hilfe, sind doch die allerwenigsten Veranstalter gegen nicht verschuldete Absagen versichert.

Jährlich finden in der Schweiz rund 500 Laufveranstaltungen statt, an denen über 500 000 Läuferinnen und Läufer an der Startlinie stehen. (red)